

**Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)**  
 St. Petri-Gemeinde Hannover  
 Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

**10. Juni 2012**  
**LoGo-Reihe: Biblische Personen (2)**  
**Ester – König mit Courage**  
 Gastpastor: Walter Hein

	<b>WAS</b>	<b>WER</b>	<b>INHALT/SONSTIGES</b>
<b>Eingang</b>	Vorspiel	Kirsten	
	Begrüßung   Abkündigungen	Jochen	
<b>Lieder</b>	<i>Halleluja! Lobt Gott in seinem Heiligtum</i>	Kirsten	CoSi 5
	<i>Ich freu mich auf den Tag</i>	Kirsten	CoSi 10
<b>Gebet</b>	Eingangsgebet	Dörte	
<b>Glaubenslied</b>	<i>Ich glaube, großer Gott</i>	Kirsten	CoSi 17
<b>Thema I</b>	Ester – König mit Courage	Astrid, Jochen, Michaela, Steffi	Geschichte + Standbild
<b>Lieder der Kinder</b>	Jesus, du bist da	Karin + Kinder	
	<i>Du, Herr, schaffst Platz in mir</i>	Karin + Kinder	
	Nur mit Geld in der Welt	Karin + Kinder	
<b>Kindersegnung</b>	Übergang in den Kindergottesdienst	Sup. Hein	
<b>Thema II</b>	Verfolgt ..., aber nicht allein!	Dörte, Friedeburg, Mareike	Ester - 3 Übertragungen
<b>Lied</b>	Kanon zur Jahreslosung	Kirsten	Sonderdatei
<b>Predigt</b>	Predigt über Ester	Sup. Hein	
<b>Lied</b>	<i>Alles ist an Gottes Segen (vierstimmig!)</i>	Kirsten	Sonderdatei
<b>Gebet</b>	Fürbittengebet	Dörte	
	Vaterunser	Dörte	
<b>Lied</b>	<i>Komm, sag es allen weiter</i>	Kirsten	CoSi 44
<b>Abendmahlsteil</b>	Hinführung   Gebet   Einsetzung   Einladung   Austeilung	Sup. Hein	
<b>Lieder zur Austeilung</b>	<i>Herr, wir nehmen aus deiner Hand</i>	Kirsten	CoSi 38
	<i>Ich hoffe aber darauf</i>	Kirsten	CoSi 58
	<i>Singt dem Herrn und lobt ihn</i>	Kirsten	CoSi 79
<b>Abschluss</b>	Dankgebet	Sup. Hein	
<b>Lied vor Segen</b>	<i>Komm, Herr, segne uns</i>	Kirsten	CoSi 54
<b>Segen</b>	Sendung   Segen	Sup. Hein	
<b>Ansage</b>	Des Rätsels Lösung	Michael	
<b>Lieder</b>	<i>Wenn einer neuer Tag beginnt</i>	Kirsten	CoSi 149
	<i>Ausgang und Eingang (Kanon)</i>	Kirsten	CoSi 12
<b>Abschluss</b>	Nachspiel	Kirsten	

CoSi = Come on and sing | Komm und sing

**Texte der Lieder der Kinder zum Abdruck im Programm:**

**Jesus, du bist da**, und willst uns begegnen, und du willst uns segnen. Liebe/Gnade/Wahrheit ist dein Weg zu mir, du rufst mich wie ein Kind zu dir. Durch deine Liebe/Gnade/ Wahrheit kann ich vertrauen und glauben und fröhlich sein.

**Du, Herr, schaffst Platz in mir** für einen Schatz von dir, für deine Liebe/deine Gaben/deinen Segen, die ich weitergeben kann. Mit deiner Liebe/deinen Gaben/deinem Segen fang ich heute an.

**Nur mit Geld in der Welt** bist du gemacht über Nacht, nur der zählt in der Welt und lacht – hab ich gedacht. Doch da kommt einer, und man erzählt:

1. ... Der macht sich nichts aus Geld, kommt zu den Menschen, arm oder reich, den Menschen dieser Welt.
2. ... er schlichtet Hass und Streit, heilt viele Kranke, hilft in der Not, sein gutes Wort befreit.

### Ergebnissicherung aus der Vorbesprechung:

- Zur Vorbereitung waren u.a. genannt bzw. zur Verfügung gestellt worden:
- Lesen der zehnten Kapitel des Ester-Buches
- Einführung aus der Stuttgarter Erklärungsbibel
- Darstellung der Geschichte in: Ingeborg Kruse, Mirjams Lied. Frauen und Mädchen in den Geschichten der Bibel
- Darstellung der Geschichte in: Margot Käßmann, Mütter der Bibel

### Wir haben festgestellt.

... dass die biblische Person mit ihrer Geschichte auch wirklich vorkommen soll, zumal in diesem Fall diese Geschichte kaum bekannt sein dürfte.

... dass das Eintreten Esters für ihr bedrohtes Volk mehrere Aspekte hat: ➔ Befürchtungen schwingen mit. ➔ Die gemeinschaftliche Ausrichtung auf Gott (Fasten | mitgedacht: Beten?). ➔ Sie weicht nicht aus, sondern greift couragiert ein.

... dass das menschliche Handeln im Esterbuch zwar im Vordergrund steht (Der Name „Gott“ kommt im ganzen Buch nicht vor!), dass aber Gottes Wirken im Hintergrund mitzudenken ist: ➔ in der Motivation der Mordechai, einem Menschen (Haman) göttliche Ehre zu verweigern; ➔ in dem das Eingreifen Esters vorbereiten den Fasten; ➔ in der Einrichtung des Purimfestes als jüdisches Fest, das aus Dankbarkeit vor der Versöhnung des Volkes in Persien begangen wird.

... dass das Eingreifen für verfolgte Gruppen am Beispiel der Juden auch über die damalige Situation in Persien hinaus darzustellen ist. Weitere Bezugnahmen sind das Eintreten für verfolgte Christen in der Gegenwart und wir diskriminierte Menschen in unserem Umfeld.

... dass auch diesmal wieder die Jahreslosung (Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.) „passt“.

... dass uns das kriegerische Handeln der Juden als Zugeständnis des Königs auf das Eintreten der Ester mit dem vielfachen Morden fremd bleibt – wie uns vieles fremd bleibt, was in der Welt des Alten Testaments möglich war.

### Wir haben uns vorgenommen.

... die **Geschichte Esters** in zusammengefasster Form darzustellen: mit einem Leser und einem interaktiven Schaubild (4 Personen als Standbilder, die aber vom Leser im Laufe der Geschichte bewegt werden [z.B. Gesichtsausdruck verändern, Hände zum Gebet falten ...] oder auch mal ein Wort / einen Satz sprechen).

➔ Astrid kümmert sich um die Gewänder!

➔ Spieler: Ahasveros: Jochen | Ester: Astrid | Mordechai: Steffi | Haman: Michaela

... die **Übertragung des Eintretens der Ester für bedrohte Menschen** in drei Textlesungen vorkommen zu lassen: 1.) Text aus dem o.g. Käßmann-Buch über Hilde Schneider (III. Reich); 2.) Text über Möglichkeiten des Eintretens für verfolgte Christen; 3.) Text über die Herausforderung der Zivilcourage in unserem Umfeld (z.B. bei diskriminierenden Angriffen in der Stadtbahn).

... der Gastpastor zu bitten, in der **Predigt** die Geschichte der Ester in die Gegenwart hinein auszulegen und dabei möglichst Bezug zu nehmen auf die Darstellungen des LoGo-Teams. Thematisch sollte der Schwerpunkt beim Eintreten für bedrohte/verfolgte Menschen(gruppen) liegen – mit der Behandlung des Miteinanders von geistlichen Aspekten (Gebet / Spenden ...) und vom menschlichen Handeln. Eine Textvorgabe machen wir nicht, aber eine Predigtlängenvorgabe: möglichst 15 Minuten, maximal 17 Minuten.

Ob wir die im ersten Logo 2012 eingesetzten **Denk-Steine** (Steine, mit denen gedanklich Aspekte des neuen Jahres verbunden werden konnten, wurden eingesammelt und sichtbar vor Gott gebracht) auch in diesem LoGo aufgreifen, haben wir nicht besprochen. Wir sollten es aber wohl tun: In einem Glasbehälter und auf einem Tisch platziert sollten dann die Denk-Steine im Altarraum stehen, zunächst seitlich, dann nach Ende des Gottesdienstes mittig. Ein stehender Text ist erarbeitet worden (siehe Programmheft vom März-LoGo), der an den Ausgangspunkt erinnert und die Möglichkeit beschreibt, weitere Steine zu ergänzen. [Glas/Tisch: Friedeburg: Steine: Jochen <Gibt es noch einen Vorrat?>]

## EINGANGSGEBET:

---

Gott, um deinetwillen sind wir heute hier. Wir wollen dein Wort hören und es auch neu entdecken. Mache uns bereit und schenke uns Offenheit, deine Botschaft in unsere Herzen aufzunehmen, die Gemeinschaft in Frieden zu erleben und gemeinsam zu wachsen.

Wir brauchen immer wieder neue Anstöße, die du uns geben kannst. So sei du nun mitten unter uns, wenn wir dich anbeten, dir singen und von dir hören. Amen.

## BIBLISCHE ERZÄHLUNG: ESTERS GESCHICHTE

---

Gelesene Geschichte mit Interaktivem Standbild mit vier Personen

- Ahasveros hat Krone in der Hand
- Ester hat Krone am Boden/in Reichweite
- Mordechai
- Haman

*Alle Spieler stehen „entspannt“ und „eingefroren“.*

Die Geschichte Esters führt uns zurück in die Zeit des persischen Königs **Ahasveros** oder (griechisch:) Xerxes [**setzt Krone auf**]. Dieser König herrschte über ein gewaltiges Reich, ein Reich aus 127 Provinzen, das von Indien bis Äthiopien reichte. Sein Königsthron stand in der Stadt Susa im heutigen Iran.

Als **Ahasveros** [**hält sich eine Hand aufs Herz, die andere über die Augen, Ausschau haltend**] eines Tages nach einer Königin an seiner Seite suchte, ließ er in seinem ganzen großen Reich geeignete Kandidatinnen ausfindig machen.

**Ester** war ein jüdisches Waisenmädchen [**hält sich die Hände an die Wangen, schaut nach unten**]. Ihre Familie hatte im Zuge der Verschleppung der Juden durch den babylonischen König ihre Heimat Israel verloren und war gezwungen, in der Fremde zu leben. Die Weggeführten waren in diesem Riesenreich des Ahasveros verstreut, in den 127 Provinzen von Indien bis Äthiopien, viele schon in der 2. Generation.

Inzwischen waren die Eltern gestorben. Ester lebte unter der Obhut eines älteren Cousins, **Mordechai**, im inzwischen persisch gewordenen Reich. Für **Mordechai** war Ester wie eine Tochter [**fasst sich ans Herz**]. **Ester** war zu einer sehr schönen jungen Frau herangewachsen, und so gehörte auch sie zu denen, die im ganzen Großreich eingesammelt wurden, um möglicherweise die neue Frau an der Seite des Ahasveros zu werden. Und tatsächlich beeindruckt sie den König so, dass er sie erwählt [**setzt sich die Krone auf | Ahasveros nimmt seine Arme runter**].

Die Geschichte, die sich nun entspinnt, hat alles, was eine spannende Geschichte braucht: Da wird ein tödliches Attentat auf den König geplant, das **Mordechai** und **Ester** [**beide heben den rechten Finger in die Höhe**] gerade noch verhindern können. Und da gibt es den Bösewicht, **Haman** [**schaut finster, leicht gebeugt, ballt eine Faust**], nach dem König der zweite Mann im Staat, eitel, selbstherrlich und machtbesessen.

**Mordechai** [*schaut nach oben, faltet die Hände*] hatte seinen jüdischen Glauben nie aufgegeben – und das brachte ihn nun in einen heftigen Konflikt mit **Haman**, dem finsternen Gegenspieler. Haman meinte, als zweiter Mann im Staate sei es doch nur angemessen, wenn jedermann im Reich vor ihm aufstünde und sich verneigte [*Haman steht breitbeinig, mit den Händen an den Hüften*]. **Mordechai** aber dachte gar nicht daran [*hält die Hände gekreuzt-abwehrend vor sich*], denn das war für ihn ein Akt der Verehrung, der nur Gott zukam. Und so verweigerte er Haman diese Geste der Ehrerbietung. Das kränkt Haman dermaßen [*schaut finster, leicht gebeugt, ballt eine Faust*], dass er nicht nur Mordechai selbst, sondern alle Juden im Reichenreich des Königs Ahasveros auslöschen will. Und dafür bekommt er vom König mit Brief und Siegel die ausdrückliche Erlaubnis, der erste staatlich verordnete Holocaust, könnte man sagen.

Scheinbar unaufhaltsam nehmen die Dinge ihren Lauf. Doch **Mordechai** [*hält sich grübelnd beide Hände seitlich an die Stirn, neigt sich leicht*] versucht alles, um den staatlich verordneten Mord an den Juden aufzuhalten. Ester soll zum König gehen und ihn dazu bewegen, einzuschreiten. Doch **Ester** [*legt die Hände ineinander zu einer Schale, neigt den Kopf seitlich*] will nicht, kann nicht – fühlt sich zur Untätigkeit verurteilt: „*Wer ungerufen, ob Mann oder Frau, zum König in den inneren Hof des Palastes geht, muss sterben.*“ Doch damit gibt **Mordechai** [*hält die Hände seitlich an den Mund <redend>*] sich nicht zufrieden: „*Denk nur nicht, dass du im Königspalast dein Leben retten kannst, wenn alle anderen Juden umgebracht werden! Wenn du in dieser Stunde schweigst, wird den Juden von anderswo her Hilfe und Rettung kommen. Aber du und deine Familie, ihr habt dann euer Leben verwirkt und werdet zugrunde gehen. Wer weiß, ob du nicht genau um dieser Gelegenheit willen zur Königin erhoben worden bist?*“ **Mordechai** [*hält die Handflächen offen und schaut nach oben*] glaubt offenbar fest daran, dass Gott sie nicht im Stich lassen wird. Aber ebenso fest glaubt er daran, dass es manchmal auf jeden einzelnen Menschen und sein mutiges Handeln ankommt. Ester lässt sich bewegen, das Risiko einzugehen und für ihre bedrohten Mitjuden einzutreten.

Und nun geschieht etwas sehr Spannendes: **Ester** [*hält die Hände seitlich an den Mund <redend>*] will die Kräfte der Glaubenden in der Hinwendung zu Gott sammeln, sie sagt zu **Mordechai** [*hält die Hände an die Ohren <hörend>*]: „*Geh und rufe alle Juden in Susa zusammen! Haltet ein Fasten für mich. Drei Tage lang sollt ihr nichts essen und nichts trinken, auch nicht bei Nacht; und ich werde zusammen mit meinen Dienerinnen dasselbe tun. Dann gehe ich zum König, auch wenn es gegen das Gesetz ist. Komme ich um, so komme ich um!*“ Deutlich rückt [*Ester und Mordechai falten die Hände und schauen nach oben*] damit eine Hinwendung zu Gott in den Blick, zu der das Gebet der Glaubenden gehört. Sie richten sich aus auf Gott und liegen ihm mit ihrem Anliegen in den Ohren.<sup>1</sup>

**Esters** [*wendet sich zu Ahasveros zu*] Plan gelingt. Ungerufen erscheint sie vor dem König, ihrem Mann [*Ester hält die Hände seitlich an den Mund <redend>, Ahasveros die Hände an die Ohren <hörend>*], und der lässt sie ihr Anliegen vortragen. Esters Plan zur Rettung der Juden ist zugleich ein Plan zur Beseitigung Hamans. Doch davon ahnen weder der König noch Haman etwas. Ester lädt beide zu einem Abendessen ein [*Ahasveros, Ester und Haman halten die linke Hand flach,*

---

<sup>1</sup> Der reine Wortlaut in Kapitel 4, Vers 16 erwähnt nur das Fasten. Aber die Ausleger weisen darauf hin, dass das Gebet mitzudenken ist; vgl. Ringren, Helmer / Weiser, Artur, Das Alte Testament Deutsch 16/2, Göttingen 1958, S.131; Gerlemann, Gillis, Biblischer Kommentar zum Alten Testament XXI, Neukirchen-Vluyn, 1982<sup>2</sup>, S.107.

**als hielten sie einen Teller, und die rechte, als hielten sie eine Gabel]** und trägt, von Ahasveros gefragt, ihr Anliegen vor, indem sie sich – was anfangs verborgen geblieben war – als Jüdin zu erkennen gibt und erklärt: „*Man hat uns verkauft, mich und mein Volk; man will uns töten, morden, ausrotten!*“ **Ahasveros [streckt die Arme Hände auseinander, schaut entsetzt]** ist entsetzt: „*Wer wagt so etwas? Wo ist der Mann, der so schändliche Pläne ausheckt?*“ - So wurden **Hamans [verschränkt die Arme, senkt seinen Kopf]** Pläne aufgedeckt, und er endet an dem Galgen, den er selbst Tage zuvor für Mordechai hatte errichten lassen.

*Alle Spieler stehen „entspannt“ und „eingefroren“.*

Die Sache geht dann ziemlich blutig aus, denn die Befehle zur Vernichtung der Juden sind längst erteilt und lassen sich nicht zurücknehmen, und die Juden können sich nur retten, indem sie ihren Feinden zuvorkommen.

Zur Erinnerung an diese wunderbare Bewahrung der Juden riefen Mordechai und Ester das Purimfest aus, mit dem jährlich die Tage der Bewahrung als Dank- und Freudenfest gefeiert werden.

## **ZUM BEISPIEL: VERFOLGT ..., ABER NICHT ALLEIN!**

---

[Drei Übertragungen des Ester-Motivs für einen oder drei Sprecher.]

### An-Moderation:

*Ester setzt sich für ihre jüdischen Mitmenschen ein, die bedroht werden und um ihr Leben fürchten müssen. Wir bringen vergleichbare Situationen ins Gespräch, um Bewusstsein, Wachsamkeit und Hilfsbereitschaft zu fördern.*

1. 2008 ist in unserer Stadt **Hilde Schneider**<sup>2</sup> verstorben. Ihre Lebensgeschichte zeugt davon, wie ihr im Dritten Reich nach und nach die Menschenrechte genommen wurden. Zu ihrem Vornamen wurde wegen ihrer jüdischen Herkunft „Sara“ hinzugefügt, aus „L.“ wir „lutherisch“ wurde „Jüdin“, das „Pr“ für die preußische Staatsangehörigkeit wurde durch „staatenlos“ ersetzt. Ein Eintrag der Nationalsozialisten vom 15. Oktober 1941 „unbekannt nach Riga abgeschoben“ wurde 1945 verändert in „KZ-Lager“. Aus den überlieferten Angaben zu ihrer Person lässt sich nur erahnen, welche Demütigungen, Schrecken und Qualen sie erlitten haben muss. Hilde Schneider hatte bei allem den Mut, im Lager mit anderen Frauen die Bibel zu lesen, ihnen beizustehen, sie zu trösten – obwohl sie von der Kirche und der Henriettenstiftung, in der sie als Diakonisse ausgebildet worden war, aufgrund ihrer jüdischen Herkunft nicht geschützt wurde. Nach dem Krieg studierte Hilde Schneider Theologie und arbeitete 14 Jahre lang als Gefängnisseelsorgerin im Frauengefängnis Frankfurt-Preungesheim. Dort konnte sie über ihre eigenen Erfahrungen von Gefangenschaft sprechen und für viele Häftlinge zum Bezugspunkt werden, zur mütterlichen Figur, auch wenn sie selbst nie eigene Kinder hatte. Für Hilde Schneider war ihr Glaube der Halt, der ihr Lebenskraft und Orientierung gab in Zeiten, in denen nichts verlässlich war.

2. Das Hilfswerk **Open Doors**<sup>3</sup> – „offene Türen“ –, das im Dienst der verfolgten Christen steht, geht davon aus, dass derzeit rund 100 Millionen Christen in über 50

---

<sup>2</sup> Die Geschichte wird wiedergegeben nach: Margot Käßmann, Mütter der Bibel, S.36f

<sup>3</sup> <http://www.opendoors-de.org/>

Ländern aufgrund ihres Glaubens verfolgt werden. Verfolgung bedeutet Benachteiligungen wie Einschränkung der Glaubensfreiheit, Verlust von Arbeit und Lebensunterhalt, Ausgrenzung von Schul- und Ausbildung oder Vertreibung aus angestammten Wohngebieten. Verfolgung bedeutet zugespitzt Haft um des Glaubens willen, Schikanie, Folter und Hinrichtung, wie es in vielen Ländern Realität ist. Das Hilfswerk Open Doors tritt für Unterstützung der verfolgten Christen ein: Jeder kann helfen: vor allem durch Fürbitte – allein oder in einem Gebetskreis und auch im Gottesdienst; durch interessiertes Wahrnehmen der Ausgrenzung und Verletzung von Christen und Wachhalten des Protestes gegen Christen verfolgende Staaten, durch Briefkontakte zu verfolgten Christen, Angehörigen und Hinterbliebenen, durch Aktionen wie Informationseinheiten, Projektgruppen, Themen-Gottesdiensten oder Eingaben an Regierungen und Behörden.

**3. Verfolgungen** gibt es aber auch **in unserer Nähe**: Da wird ein Kind wegen seines Aussehens oder seiner sozialen Herkunft ausgegrenzt. Da wird ein Jugendlicher wegen eines Sprachfehlers gehänselt. Da werden Menschen wegen körperlicher Mängel verächtlich angesehen. Da wird eine Ehefrau gegängelt. Da wird ein Angestellter am Arbeitsplatz gemobbt. Da werden Ausländer diskriminiert und schikaniert. Da wird ein Obdachloser angepöbelt. Da gilt es für uns, dass wir uns damit nicht abfinden, dass wir nicht wegschauen, dass wir wachsam sind für Fehlentwicklungen und Verbrechen, dass wir eintreten für die Schwachen, dass wir im Gebet und in der Fürsorge – auch im Verbund mit anderen – da sind für die, die Hilfe brauchen, dass wir nach geeigneten Mitteln und Wegen schauen, couragiert zu handeln, wenn die Würde unserer Mitmenschen verletzt wird.

## PREDIGT

---

[Superintendent Walter Hein, Rodenberg]

Haben Sie schon mal das Buch Ester gelesen? – Können Sie sich an eine Predigt über das Buch Ester erinnern? Nein? Dann haben Sie gewiss auch noch nicht gelacht oder zumindest geschmunzelt über ein Dekret des persischen Königs Ahasveros alias Xerxes oder Artaxerxes. Der verabschiedete, als seine Frau ihm vor der Öffentlichkeit nicht gehorchte, mit seinen Ratgebern einen Erlass, gültig für alle 127 Länder, über die er regierte, dass ein jeder Mann der Herr in seinem Haus sei. Und die Frauen ihre Männer in Ehren halten sollen.

Dann ist Ihnen auch entgangen, wie die schönsten Jungfrauen des Landes auf die Nacht mit dem König vorbereitet wurden: 12 Monate Pflege, 6 Monate mit Balsam und Myrrhe und 6 Monate mit kostbaren Spezereien und was sonst zur weiblichen Pflege gehört – eine derartig intensive kosmetische Pflege erhalten ja nicht einmal die Damen zur Vorbereitung eines Miss-World-Schönheitswettbewerbs.

Aber natürlich, weder über Emanzipation noch über Körperkult wollen wir uns heute unterhalten, – ich wollte Ihnen nur ein wenig Appetit machen, statt der Daily soap im Fernsehen mal ins Buch Ester zu schauen.

Wir erleben da in Ester eine Frau, die couragiert in das politische Geschehen eingreift zur Rettung ihres Volkes. Und das wollen wir uns genauer ansehen.

„Komm ich um, dann komm ich um.“ Das ist ein Spitzensatz einer Königin, die sich entschlossen hat, ihr Volk vor dem Untergang zu bewahren, und dabei ihr eigenes Leben aufs Spiel setzt. Ester ist unter den Juden hochgeachtet und geliebt, da sie das Volk vor dem ersten Pogrom bewahrte, einem Genozid, der vom 2. Mann des Persischen Hofes, einem gewissen Herrn Haman, angezettelt wurde.

Man meine jedoch nicht, dass dieser Satz Ester leicht fiel und womöglich schon am Anfang ihres Lebens als Königin gestanden habe. Nein, hierzu musste sie sich erst durchringen, hierzu mussten erst die Anstöße von außen kommen, von ihrem Pflegevater Mordechai, der sich nicht beugte und kuschte vor der Macht, der nicht in die Knie ging vor Haman, jenem in seiner Ehre verletzten Schurken.

Denn Mordechai war nicht bereit, den Kniefall vor einem Menschen, auch nicht vor dem mächtigen Haman, zu tun. Die Knie zu beugen, das tat er nur vor Gott.

Ähnlich später ja die Christen, die nicht vor den Standbildern der römischen Könige in die Knie gingen, und deshalb wegen Missachtung der Staatsgewalt geköpft wurden.

Mordechai bekam mit, was Haman plante: seinen Tod und zugleich die Ausrottung der jüdischen Bevölkerung weil die sich nicht nach solchen Gesetzen des Königs richten würden. Doch Mordechai hatte kein Mittel, den bösen Plan zu stoppen. Nur die Königin, sein früheres Pflegekind, könnte ihren Einfluss gelten machen. Doch als sie zögerte, sagt er ihr: Denke, nicht, dass du dein Leben errettest, weil du im Palast des Königs bist, du allein von allen Juden. Denn wenn du zu dieser Zeit schweigen wirst, so wird die Hilfe und Errettung von einem anderen Ort her den Juden ergehen, Wer weiß, ob du nicht gerade um dieser Zeit willen zur königlichen Würde gekommen bist?

Darauf lässt Ester ihre Zurückhaltung fahren und schmiedet einen Plan, wie sie ihr Volk retten und den verhassten Haman zugleich ausschalten könnte. Ihre Schönheit und Klugheit helfen ihr dabei. Ein dreitägiges Fasten und Beten, das sie für alle Juden einsetzte, ließ sie stark werden. Sie und ihr ganzes Volk.

Ich fühle mich bei diesem Verhalten an zwei Sätze von Dietrich Bonhoeffer erinnert: Bonhoeffer sagte damals, zur Zeit des NS-Regimes: das Christsein heute besteht im Beten und Tun des Gerechten. Und: Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen.

Schreien und Singen, ethisches Engagement und Lob Gottes gehören zusammen. Dabei geht es Bonhoeffer um eine verbindliche Aufmerksamkeit für die Leidenden, auch wenn sie außerhalb der eigenen Kirchenmauern sind. In einem seiner Briefe spricht Bonhoeffer später eine wichtige Lernerfahrung aus: „Es bleibt ein Erlebnis von unvergleichlichem Wert, dass wir die großen Ereignisse der Weltgeschichte einmal von unten, aus der Perspektive der Ausgeschalteten, Beargwöhnten, Schlechtbehandelten, Machtlosen, Unterdrückten und Verhöhnerten, kurz der Leidenden sehen gelernt haben.“

Bonhoeffer verknüpft den Choral mit dem Schrei gegen die Entrechtung der jüdischen Mitbürger und reißt die Trennungsmauer zwischen dem vermeintlich Eigentlichen und der Politik nieder. Das Leben in der Nachfolge soll teilhaben „an der Got-

teswirklichkeit und an der Weltwirklichkeit“ und schickt die Christen deshalb in die Konflikte und Auseinandersetzungen ihrer Zeit. Der Schrei für die Juden und der Choral, das Gebet und die beherzte Tat für die Entrechteten, das gehört für ihn zusammen, sind zwei Seiten der Nachfolge Jesu. Danach hat er gelebt, dafür hat er den Preis seines Lebens bezahlt.

Bonhoeffer war sich klar, dass jeder da, wo er steht, seine Verantwortung wahrnehmen muss. Und er hatte eben andere Möglichkeiten als andere, darum ließ er seine internationalen Kontakte spielen. Aufgrund seines Glaubens war Bonhoeffer überzeugt, dem Rad in die Speichen greifen zu müssen, - einen Amokfahrer würde ich auch, sagt er, wenn ich könnte, aus dem Auto zerren, auch auf die Gefahr seines Todes, damit er nicht noch mehr Menschen umführe. Bonhoeffer war sich klar, dass er sich auch schuldig machen würde, wenn er nichts tut. Schuldlos kommt niemand aus der Situation heraus. Er war sich im Klaren, dass er seine eigene Existenz gefährdet, wenn er einem Attentat zustimmt, auch wenn er dadurch seinem Gewissen vor Gott Gehorsam schenkt. Bonhoeffer hat sich für die Teilnahme nie gerechtfertigt, er hat sie verantwortet. Zur Verantwortung gehört das Eingestehen, auch schuldig zu sein und schuldig zu werden. Für ihn war dabei tröstend, dass jede Schuld durch Jesus Christus mitgetragen wird. Aber das war kein Freibrief für ihn, doch eine Hilfe zum Handeln und nicht zu verzweifeln.

Damals, bei Ester ging die Geschichte, anders als bei Bonhoeffer, gut aus. Der Plan gelang. Aber das war ja nicht im Vorhinein zu erkennen. Dazu brauchte es den Mut und die Entschlossenheit, für die gute Sache auch das Leben einzusetzen, wenn es nicht anders möglich ist. Komm ich um, dann komm ich um. Ester – eine Königin mit Courage.

Wir sprechen heute viel von Zivilcourage und meinen damit ein entschlossenes Handeln für eine gute und gerechte Sache, auch unter Gefährdung eigener Vorteile und Sicherheiten. Dabei kann ein jeder nur da handeln, wo er steht. Nur an dem Ort, an den ihn Gott gestellt hat, Gutes bewirken. Aber das sollten wir auch tun. Allein, wo ich spontan Hilfe sein kann, oder im Zusammenschluss mit anderen. Und dabei mag man auch eine Erfahrung machen wie die:

Macht ist auch nur so stark, wie ihr Macht eingeräumt wird. In der Bibel spüren wir durchaus eine machtkritische Haltung. Nicht der starke Goliath gewinnt, sonder der Hirtenjunge David. Nicht die Mächtigen auf Erden genießen Sonderstellung bei Gott, sondern die Elenden und Armen. Denken wir an unsere Jahreslosung. Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Das hat nicht nur Paulus erfahren. Das erfahren so viele immer wieder, auch heute.

Die Propheten haben immer wieder – in Gottes Namen – Partei ergriffen für die Armen, für die Witwen und Waisen, die zu den Ärmsten gehörten, sie haben aufgerufen, für den Schutz der Ausländer zu sorgen, sich nicht von der Macht berauschen zu lassen. Wer Gott die Ehre gibt, kann letztlich menschliche Macht nicht vergöttern und die Führer so überhöhen, wie es in der NS-Zeit geschah, wie es in absolutistischer Königszeit geschah, ob bei den Persern oder in Deutschland, wie es Despoten zu aller Zeit beanspruchen.

Wo sind wir heute herausgefordert? Zu einer vom Glauben her motivierten Zivilcourage. Zu einem Leben unter dem Motto: Beten und Tun des Gerechten?



Auf zwei Bereiche lenken uns die Beispielgeschichten: Da ist zum einen die Unterstützung verfolgter Christen. Ich weiß nicht, ob hier in der Gemeinde auch die Zeitschrift von Open Doors (Offene Türen) ausliegt. Wer sich diese Zeitung anschaut oder sich im Internet informiert, erfährt Erschreckendes: In gut 50 Ländern erfahren Christen wegen ihres Glaubens Benachteiligung, Ausgrenzung, bis hin zu Schikanie- rung und Vertreibung. Ja, wir haben in den letzten Wochen und Monaten auch in der Tagespresse von furchtbaren Attentaten auf christliche Kirchen durch radikal- islamistische Gruppen gehört, von Todesstrafen bei Übertritten vom Islam zum Christlichen Glauben.

Beten und Tun des Gerechten: Das kann heißen: mehr als bisher die Hände falten für unsere Glaubensgeschwister, mehr als bisher sich informieren über deren Situa- tion. Das kann bedeuten: Briefkontakte pflegen zu aus Glaubensgründen Inhaftierten oder deren Angehörigen, sich beteiligen an Petitionen für eingesperrte Christen, un- sere Politiker darauf hinweisen, dass sie bei internationalen Gesprächen auf die La- ge der Christen verweisen und darauf drängen, dass sich da was ändert. Dass auch wirtschaftliche Hilfen für diese Länder gebunden werden an Rechtsstaatlichkeit.

Beten und Tun des Gerechten: Da werden wir Zeugen, wie einer verprügelt wird. Schauen wir weg, schreiten wir ein oder, wo dies nicht ratsam ist, um nicht das eige- ne Leben unnötig zu gefährden, rufen wir die Polizei?

Die Entsolidarisierung der Gesellschaft darf in uns nicht Vertreter finden. Dazu sind wir als Christen zu stark herausgefordert durch Jesu Verhalten, der den Elenden sah – nicht wegsah. Der hinging hin zu den Ausgestoßenen, sich zu ihnen setzte und mit ihnen aß.

Wie die drei Affen sollten wir uns nicht verhalten: nichts hören, nichts sehen, nichts sagen.

Es gilt, die Augen offen zu halten und Fehlentwicklungen der Gesellschaft zu weh- ren. Eintreten für die Schwachen, im Gebet und in der Fürsorge ihnen nahe sein, couragiert zu handeln, wenn die Würde unserer Mitmenschen verletzt wird.

Menschen mit Courage sind wichtig, als Beispiel für uns und unsere Kinder. Wie Aung Suan Suu Kyi, die birmaische Friedensnobelpreisträgerin, die 15 Jahre un- ter Hausarrest stand und sich nicht unterkriegen ließ und damit ihrem Volk Mut und Hoffnung vermittelte. Diese kleine zarte Frau ist ein Beleg dafür, wie mächtig Ohn- macht sein kann, wie laut Schweigen reden kann, wie Angstfreiheit Gewalthabern und Gewalttätern Angst macht.

Menschen mit Courage sind wichtig. Die sich einsetzen für die, die keine Lobby ha- ben, für die, denen übel mitgespielt wird, die gemobbt werden, für die Menschen, die wegen ihres Äußeren, wegen ihrer Hautfarbe, ihrer Sprache, ihrer Religion, ihrer Be- hinderung verachtet und verlacht oder gar tötlich angegriffen werden.

Natürlich würde ich, wenn ich nicht gerade im Urlaub wäre, auch in diesem Jahr wie- der mitgehen beim Zug durch Bad Nenndorf unter dem Motto *Bad Nenndorf ist bunt!* und damit gegen den Aufmarsch der Neonazis demonstrieren, die alljährlich diese Stadt für ihren Propagandafeldzug ausgesucht haben.

Christliches Leben besteht im Beten und Tun des Gerechten, sagt Bonhoeffer. Und vom Handeln zugunsten der gerechten Sache ist im Buch Ester viel zu lesen.

Darin ist Ester vorbildlich. Nicht alles ist gut, was dann geschieht; das muss man dem Leser auch sagen. Die Rachemassaker zum Schluss erschrecken, begründen, warum Christen mit diesem Buch ihre Schwierigkeiten haben und Luther das Buch ablehnte.

Das Purimfest der Juden, ein ausgelassen fröhliches, karnevalistisch anmutendes Fest, wird alljährlich gefeiert zur Erinnerung daran, wie eine mutige Frau die Vernichtung ihres Volkes stoppen konnte und beherzt in den Lauf der Geschichte eingriff. Gott will Menschen, die das Licht, von dem sie leben, weiterreichen, die mutig ihren Glauben bezeugen und sich im Dienst der gerechten Sache nicht beirren lassen. Ester ist ein Beispiel dafür, um der Sache willen auf Privilegien zu verzichten und die eigene Sicherheit aufs Spiel zu setzen, um so für das Leben anderer mutig einzustehen. Amen.

### **FÜRBITTENGEBET:**

---

Herr Gott, wir sind heute hier, um von dir zu hören, Gemeinschaft zu teilen und dich zu loben. Du hast uns dein Wort gegeben und damit Vorbilder für uns und unser Leben. Schenke uns den Mut und die Überzeugung, nach deinem Willen zu handeln. Hilfe uns, Wege aus der Bequemlichkeit zu finden und für Gerechtigkeit einzustehen.

Wir bitten dich für alle Opfer von Rassismus und Ausgrenzung – im Großen und im Kleinen. Schenke Einsicht und Annäherung unter den Menschen. Sei bei den verfolgten Christen, die ihren Glauben nicht frei leben dürfen, gib ihnen die Gewissheit, dass sie in ihrem Glauben nicht alleine stehen.

Für alle Verantwortlichen in Staat und in der Kirche bitten wir dich. Gib neue Ideen und Energie, wenn der steinigere Weg manchmal der richtige ist. Für unsere Gemeinden beten wir, dass wir einen starken Zusammenhalt haben und kein Platz für Unfrieden oder Ausgrenzung entsteht. Öffne uns die Augen füreinander, dass wir uns nicht verletzen und auch übergemeindlich wirken können. Das bitten wir durch deinen Sohn Jesus Christus. Amen.